

---

# Johnson-Jahrbuch

Band 2/1995

---

Herausgegeben von  
Ulrich Fries und Holger Helbig

Vandenhoeck & Ruprecht

Redaktion: Holger Helbig

*Umschlagbild*: Andreas Lemberg, Uwe Johnson IX, Öl auf Leinwand

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

*Johnson-Jahrbuch.* –

Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.

Erscheint jährl. – Beitr. teilw. dt., teilw. engl. –

Aufnahme nach Bd. 1. 1994

ISSN 0945-9227

Bd. 1. 1994 –

ISBN 3-525-20901-0

© 1995, Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen. – Printed in Germany.  
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Satz: Competext, Heidenrod

Druck und Bindung: Hubert & Co., Göttingen

---

Alfons Kaiser

*Der 16. Januar 1967 oder  
Können wir uns auf Johnson verlassen?*

---

Die Tageseintragung zum 3. November 1967 in Johnsons *Jahrestage* ist aus zwei Gründen zentral: Hier tritt der Autor als Figur auf, die mit Gesine einen »Erzählpakt« schließt. Darüber hinaus bringt sich der »Schriftsteller Johnson« direkt in Verbindung zum zentralen Komplex der deutschen Schuld an den nationalsozialistischen Verbrechen: »Vor einem dreiviertel Jahr erst, am 16. Januar, setzte er sich abends hinter den langen, grün verhängten Tisch, den der Jewish American Congress im Ballsaal des Hotels Roosevelt aufgestellt hatte, ließ sich sehen neben dem Löwenhaupt des Rabbi Joachim Prinz (früher Berlin-Dahlem) und wartete darauf, den Juden New Yorks etwas zu erzählen über die Wahlerfolge der westdeutschen Nazipartei.«<sup>1</sup> Der Versuch, gegenüber den anwesenden Juden Deutschland und deutsche Politiker zu verteidigen, schlägt fehl. Das Auditorium bringt dem Autor nur Unverständnis entgegen und hält ihm die Leiden des jüdischen Volkes vor Augen. Der »Schriftsteller Johnson« verabschiedet sich fluchtartig, »in großer Eile unterwegs zum Grand Central, zur Ubahn, zu seiner Lüge« (JT, 257).

Nun hat Bernd Neumann versucht, dem Autor Johnson trotz dessen sonst so verlässlicher Erinnerungsfähigkeit auf die Sprünge zu helfen. Johnson sei an diesem Abend »ganz woanders gewesen: nämlich bei einem Vortrag Hannah Arendts über ihren Freund Walter Benjamin.«<sup>2</sup>

1 Johnson, Uwe: *Jahrestage*. Aus dem Leben von Gesine Cresspahl, Bd. I-IV, Frankfurt am Main 1970–1983, S. 253.

2 Neumann, Bernd: *Korrespondenzen*. Uwe Johnson und Hannah Arendt, in: du.

Auf dieser Vermutung baut der Biograph seine Theorie der »Deckerinnerung« auf: »Dieses reale Ereignis [der Arendt-Vortrag, A.K.] brachte in der Realität die Konzeption des Buches hervor; das fertig konzipierte, geschriebene Buch fingiert dann ein anderes, wiewohl tatsächliches Ereignis als ein auch im Rahmen der Fiktion tatsächliches Ereignis, schafft eine Deckerinnerung, seinen eigenen »Ursprung« aus dem Geiste des bewunderten Walter Benjamin diskret zu umhüllen und zu enthüllen in einem.«<sup>3</sup>

Johnsons Rezeption Walter Benjamins – auch über Hannah Arendt – ist unbestritten und soll hier nicht widerlegt werden. In Frage zu stellen ist allerdings Neumanns gewagte Konstruktion: Denn am 16. Januar 1967 war Johnson keineswegs »ganz woanders«. Wie man in der *New York Times* des Tages als Ankündigung lesen kann, war an diesem 16. Januar im Hotel Roosevelt und nicht – wie Neumann gegen Johnson und daher falsch behauptet – an einem anderen Tag im Waldorf Astoria Hotel eine Podiumsdiskussion angesagt. Wenn Johnson am Ende der Veranstaltung »um die Ecke der Madison Avenue auf die 45. Straße« und dann »zum Grand Central« (JT, 257) geht, dann muß es sich schon vom Stadtplan her um das Roosevelt handeln, denn vom Waldorf Astoria führt die Park Avenue direkt zum Bahnhof – da braucht man nicht um die Ecke zu gehen.

In der Anzeige, die sich in Johnsons Zeitungsausschnittsammlung befindet,<sup>4</sup> ist die Veranstaltung wie folgt angekündigt: »GERMANY – 67 [/] What Is Happening – What It Means [/] Monday, January 16, 1967 – 8 P.M. [/] Hotel Roosevelt, Terrace Suite [/] Madison Avenue & 45th Street«. Als Redner werden angekündigt »Dr. Joachim Prinz [/] Just Returned from Germany«, »Charles G. Moerdler [/] NYC Commissioner of Buildings« und »Uwe Johnson [/] German Novelist«. Die Veranstaltung, »sponsored by the American Jewish Congress«, fand also tatsächlich statt, wie es Johnson geschildert hat. Lediglich Johnsons »Jewish American

Die Zeitschrift der Kultur, 1992, Heft 10: Uwe Johnson, Jahrestage in Mecklenburg, S. 62–66, hier: S. 65. So sinngemäß auch Neumann in seinem Vortrag am 22. September 1994 aus Anlaß des »Internationalen Uwe-Johnson-Symposiums« in Neubrandenburg. Auch in seiner Biographie wiederholt Neumann die Behauptung, wobei ihm ein bezeichnender Lapsus unterläuft: »Die Jahrestage werden beide Ergebnisse [sic!] über das Datum gleichsam ineinander legen.« (Neumann, Bernd: Uwe Johnson, Hamburg 1994, S. 602.) Hier wollte wohl jemand aus den »Ereignissen« vorschnell »Ergebnisse« machen.

3 Neumann, Korrespondenzen (Anm. 2), S. 65.

4 Uwe-Johnson-Archiv, Signatur 200.

Congress« (JT, 253) – hier irrt Neumann in seinen Korrekturen am Autor nicht<sup>5</sup> – heißt richtig »American Jewish Congress«.

Ein kleines Indiz weist darauf hin, daß Arendt ihren Vortrag im Goethe House womöglich gar nicht am 16. Januar 1967 hielt: In einem Brief an Karl Jaspers schreibt sie an genau diesem Tag morgens (ohne einen Benjamin-Vortrag vorher zu erwähnen), sie habe »jetzt Ruhe bis Ende März, muß erst einmal eine Einleitung zu einer englischen Ausgabe von Walter Benjamin schreiben.«<sup>6</sup> Einen Vortrag im Goethe House am gleichen Tag hätte sie vermutlich erwähnt.

Neumanns Rekonstruktion eines »Ursprungs« der *Jahrestage* basiert, zumindest was Johnsons AJC-Auftritt angeht, auf falschen Voraussetzungen. Die »schöpferische Kernfusion«, die der Biograph dem Autor unterstellt, hat in der Tat stattgefunden – jedoch nur in der vom Autor in den *Jahrestagen* beschriebenen Weise. Wir können uns auf Johnson verlassen.

*Alfons Kaiser*, M.A., Plöck 91, 69117 Heidelberg

5 Vgl. Neumann, *Korrespondenzen* (Anm. 2), S. 65.

6 Köhler, Lotte u. Saner, Hans (Hg.): *Hannah Arendt, Karl Jaspers. Briefwechsel 1926–1969*, München 1985, S. 701.